

OGNUNG

von *Vicki Baum*

worden, die lange, bis in die Nacht hinein, andauern sollte. Dies war keine Seltenheit, denn das Jahr 1847, obwohl an der Oberfläche still und verschlafen, brachte häufig den innerpolitischen Departements unerwünschte Arbeit durch immer wieder aufflackernde Symptome unterirdischer Gärung. Flugschriften, Studentenverschwörungen, Unruhen in den niederen Ständen, eine unterdrückte Unzufriedenheit war da und dort zu bemerken. „Weiß net, was die Leut wollen, sie raunzen halt!“ sagte der Hofrat, der selbst zu jenen raunzenden Oesterreichern gehörte, deren Tatkraft sich in ein paar Lamentationen leicht ablenken und erschöpfen ließ. Auch heute war er nicht ohne Mißvergnügen dem Ruf ins Ministerium nachgekommen, er hatte brummend das Kabriolet bestiegen, und die junge Baronin lachte leise, wenn sie an das saure, schlechtgelaunte, gelbe Gesicht unter dem grauen Zylinder dachte, das ihr der Hofrat zum Abschied hingehalten hatte.

Im Ganzen war es ihr nicht unlieb, daß ein hohes Ministerium ihr an diesem Abend den Gemahl entzogen hatte; sie wanderte durch die Zimmer, sang ganz leise dazu, verweilte vielleicht vor einem Spiegel, schliff vielleicht mit ein paar Tanzschritten über das Parkett und hatte im Ganzen das spitzbübisch vergnügte Gefühl, mit dem ein Kind die Schule schwänzt. Beim Fenster verweilte sie und schaute ein wenig in den dunklen, sanften, warmen Sep-

temberabend hinaus. Die Kastanienbäume bewegten sich sacht im Schlaf, und manchmal fiel mit kleinem, dumpfem Ton eine stachlige Frucht auf die Terrasse vor dem Fenster. Es war ein schwaches Wetterleuchten am Himmel draußen. Die Baronin öffnete die Flügeltüre und trat auf die Terrasse hinaus. Sehr still war es da, das Haus hielt seine breite, niedere Fassade so schweigend gegen die Wiese hin, und die Mauer des kaiserlichen Lainzer Tiergartens drüben war kaum mehr zu erkennen. Die Baronin wanderte die breite Terrasse entlang, klopfte einem Puttchen aus Sandstein auf die runde, kalte Hinterseite, während sie die fünf Stufen zum Garten hinunter schritt; unten ging sie ums Haus herum — ihre Schuhe wurden taufeucht dabei — und an der Ecke blieb sie stehen und hielt beide Hände gedankenverloren in das laue Wasser der Regentonne. Aber als ein kleiner Windschauer durch die Bäume ging und sich in ihren breiten Aermeln zu schaffen machte, lief sie eilig und nicht ganz ohne Furcht zurück ins Haus. Drinnen schlug es eben zehn hohe, klingende Schläge, die Baronin seufzte heuchlerisch und dachte: „Jetzt kommt der Hofrat nicht mehr. Jetzt bleibt er bis morgen in der Stadtwohnung!“ Sie nannte ihren Mann in ihren Gedanken immer noch den Hofrat. „Vor fünf Jahren habe ich mich mit dem Hofrat verlobt —“ dachte sie; „da war ich jung. Jetzt bin ich vierundzwanzig. Jetzt bin ich alt —“